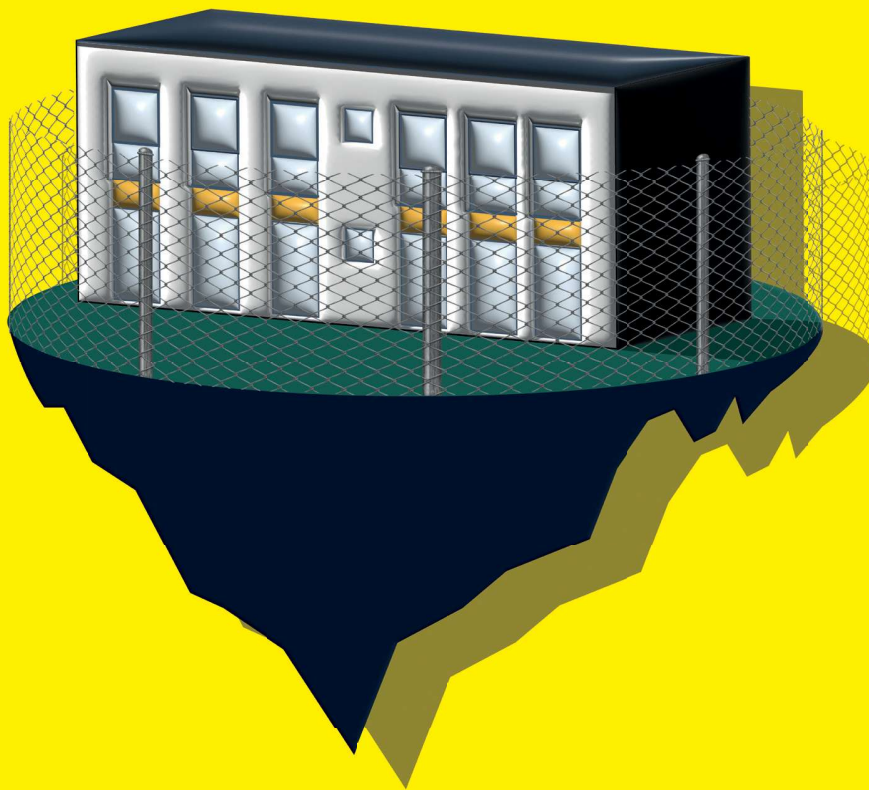


## **FLUCHT, MIGRATION & ANTI-SCHWARZER RASSISMUS: Herausforderungen Schwarzer geflüchteter Menschen**



Mit Unterstützung von

**respekt\*land**  
Antidiskriminierungsberatung  
für ganz Deutschland



Antidiskriminierungsstelle  
des Bundes

Ein Förderprogramm der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

## IMPRESSUM

Herausgeber\_in:  
Büro für Diskriminierungskritische Arbeit Stuttgart e.V.

Erscheinungsdatum:  
Februar 2025

Autor\_innen:  
Kausar Qasim, Susanne Belz

Telefon:  
0711 2372682

E-Mail:  
[info@bfdade.de](mailto:info@bfdade.de)

Website:  
[www.bfdade.de](http://www.bfdade.de)

Instagram:  
[@bfdastuttgart](https://www.instagram.com/bfdastuttgart)

Illustrationen und Gestaltung:  
Vanessa Gomes

# INHALT

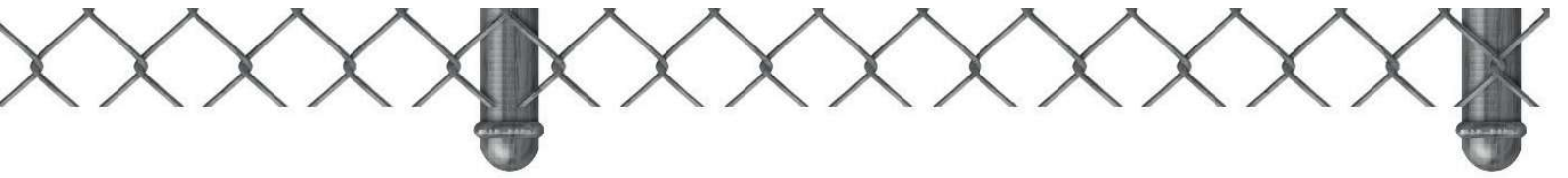
Einleitung.....	05
1. Projektbeschreibung.....	06
2. Mehrfachdiskriminierung im Alltag.....	10
3. Herausforderungen der Sozialen Arbeit in der Unterstützung von Schwarzen Geflüchteten.....	17
4. Perspektiven und Herausforderungen der Antidiskriminierungsberatung für Schwarze Geflüchtete.....	22
5. Community-basierte Beratung: Unterstützungsmöglichkeiten und Herausforderungen.....	26
6. Handlungsempfehlungen.....	30
Fazit.....	38



**EIN**

**LEI**

**TUNG**



Diese Broschüre ist im Rahmen des Förderprogramms respekt\*land entstanden. Das Programm fördert über einen Zeitraum von drei Jahren neun Antidiskriminierungsbüros der Landesarbeitsgemeinschaft Antidiskriminierungsberatung Baden-Württemberg (LAG) auf Grundlage eines Verbundantrags, der von Mosaik Deutschland e.V. gestellt wurde. Ziel ist es, einen besonderen Fokus auf spezifische Gruppen zu legen, die in unserer Gesellschaft von Diskriminierung betroffen sind.

Die Schwerpunkte für die wir uns beim Büro für Diskriminierungskritische Arbeit Stuttgart e.V. (BfDA) entschieden haben, sind Flucht & Migration und Anti-Schwarzer Rassismus. Der Bedarf, sich hier vertieft auseinanderzusetzen, ergab sich aus den Erfahrungen unserer täglichen Antidiskriminierungsberatung. Insoweit war sichtbar, dass es für geflüchtete Personen Zugangshindernisse zur Beratung gibt, dass unsere Interventionsmöglichkeiten oftmals zu kurz greifen und dass ganz generell die Lebenssituationen durchzogen sind von Diskriminierung. Das Projekt wurde initiiert, um als Antidiskriminierungs-Beratungsstelle (AD-Stelle) gemeinsam mit lokalen Schwarzen Communitys die spezifische Situation Schwarzer Geflüchteter sichtbar zu machen. Ziel war es, die Lebensrealitäten und strukturellen Hürden dieser Personengruppe besser zu verstehen, um gezielt Lösungen für eine rassismuskritische und bedarfsgerechte Unterstützung zu entwickeln.

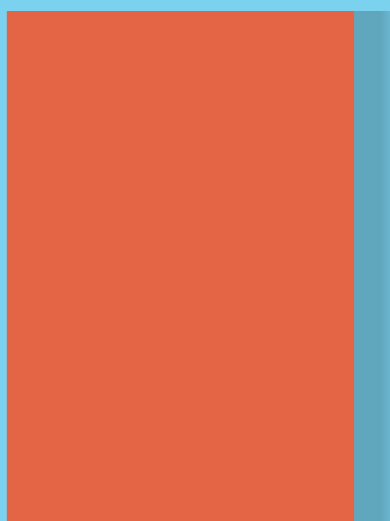
Im Mittelpunkt der Arbeit lag der Austausch, die Kooperation und Unterstützung mit den Schwarzen NGOs Refugees4Refugees, Afrokids International und BCF Stuttgart. Die enge Zusammenarbeit mit diesen Organisationen ermöglichte der Antidiskriminierungsberatung des BfDA einen tiefgehenden Einblick in die spezifische Situation von Geflüchteten allgemein und Schwarzen Geflüchteten im Besonderen. Dieser Zugang war eine zentrale Gelingensbedingung für das gesamte bisherige Projekt, da er dazu beitrug, die Bedürfnisse, Herausforderungen und Forderungen der Betroffenen realitätsnah abzubilden und in die weitere Arbeit einfließen zu lassen.

Wir beschreiben in der Broschüre unsere Projektentwicklung (Kapitel 1), legen ausführlich die Situation von Schwarzen Geflüchteten dar (Kapitel 2 und 3) und stellen die Herausforderungen für die Antidiskriminierungsberatung (Kapitel 4) vor. Das im Arbeitsfeld notwendige Zusammenspiel mit Community-basierter Beratung wird anschließend ausgeführt (Kapitel 5). Als Abschluss (Kapitel 6) zeigen wir die weitreichenden Handlungsempfehlungen auf, die im Projektverlauf deutlich wurden und ziehen Fazit.

# 1. PROJEKTBE SCHREIBUNG



**Vom Schwerpunkt „Flucht, Migration und Anti-Schwarzer Rassismus“ zu „Herausforderungen Schwarzer Geflüchteter und die Bedeutung Community-basierter Beratung für die AD-Beratung“**



## 1.1 1. PROJEKTJAHR: NETZWERKTREFFEN UND EMPOWERMENT-ARBEIT 2023

Der Großteil des ersten Projektjahres wurde darauf verwendet, die aktuelle Situation im Bereich Flucht und Migration zu erfassen, sich in Stuttgart mit im Themenfeld tätigen Organisationen und NGO's zu vernetzen, ebenso wie mit den anderen AD-Stellen in Baden-Württemberg. Höhepunkt war ein Netzwerktreffen Ende 2023 mit Schwarzen Communitys, lokalen Schwarzen Organisationen, AD-Beratungsstellen aus Baden-Württemberg sowie Fachkräften aus der Sozialen Arbeit, die in Stuttgart im Bereich Geflüchtete tätig sind. Aus verschiedenen Perspektiven wurde zusammengetragen, wie komplex die Situation für Geflüchtete ist, insbesondere für Schwarze Geflüchtete. Während dieses Treffens wurde unter anderem ein Safer-Space-Gespräch für Schwarze Menschen geschaffen, um über ihre spezifischen Erfahrungen und Perspektiven im Zusammenhang mit Anti-Schwarzem Rassismus, Flucht & Migration zu sprechen. Während des Austauschs wurde deutlich, dass es sich hierbei um umfangreiche Themenbereiche handelt, die eigenständig vertieft werden sollten. Daher wurde für das Jahr 2024 als neuer Schwerpunkt der gemeinsame Schnittpunkt der bisherigen Schwerpunkte gewählt: Die Herausforderungen Schwarzer Geflüchteter.

Parallel dazu wurden im Jahr 2023 in mehreren Gemeinschaftsunterkünften Empowerment-orientierte Angebote erprobt. In Kooperation mit weiteren Mitarbeitenden des BfDA wurden Workshops angeboten, bei denen die Antidiskriminierungsberatung vorgestellt und ein Empowerment-orientierter Ansatz verfolgt wurde. Diese Workshops boten nicht nur die Möglichkeit, die Beratung direkt in die Geflüchteten-Communities zu bringen, sondern auch einen Raum für Selbstbestimmung und Austausch zu schaffen.

## **1.2 2. PROJEKTJAHR 2024: INTERVIEWS UND NETZWERKTREFFEN**

---

Im Rahmen des Schwerpunkts auf die Herausforderungen Schwarzer Geflüchteter wurden fünf anonymisierte Interviews mit Schwarzen Geflüchteten durchgeführt. In Zusammenarbeit mit Rex Osa von Refugees4Refugees, der den Kontakt zu den Interviewten herstellte und die Gespräche begleitete, konnte eine Vertrauensebene geschaffen werden, die ehrliche und offene Gespräche ermöglichte. Zwei der Teilnehmerinnen empfingen uns in ihren privaten Wohnräumen – eine von ihnen lebt in einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete. Die Gespräche offenbarten nicht nur eine ausgeprägte Mehrfachdiskriminierung, sondern auch erhebliche psychosoziale Belastungen, die durch institutionellen Rassismus, Alltagsrassismus, soziale Isolation und prekäre Lebensverhältnisse verstärkt werden.

Die Erkenntnisse aus den Interviews bildeten die Grundlage für ein weiteres Netzwerktreffen mit Schwarzen Vereinen und Organisationen, darunter Refugees4Refugees, Afrokids International und BCF Stuttgart. Der Fokus lag auf der Bedeutung Community-basierter Beratung, da herkömmliche Beratungsangebote oft nicht auf die spezifischen Bedürfnisse Schwarzer Geflüchteter ausgerichtet sind. Im Austausch mit Fachkräften und Aktivist\_innen zeigte sich, dass die Erfahrungen, die in den Interviews mitgeteilt wurden, verallgemeinerbar sind, weil sie die Probleme und Herausforderungen fokussiert auf den Punkt bringen. Daher wurden Handlungsempfehlungen für Institutionen entwickelt, die darauf abzielen, strukturelle Barrieren abzubauen und rassismuskritische Beratungskonzepte zu etablieren.

---

Im Anschluss an dieses Netzwerktreffen wurde ein zweites Netzwerktreffen mit Schwarzen Organisationen, unserer AD-Beratung und Sozialarbeiter\_innen aus Wohlfahrtsorganisationen, die in der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten tätig sind, organisiert. Bei diesem Treffen wurden die Ergebnisse der Interviews sowie die Erkenntnisse aus dem ersten Netzwerktreffen vorgestellt und diskutiert. Ziel war es, diese Ergebnisse in einen breiteren institutionellen Kontext zu setzen und konkrete Ansätze für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Community-basierten Organisationen und Sozialen Trägern zu erarbeiten. Dabei wurde besonders betont, dass Schwarze Perspektiven und rassismuskritische Beratung stärker in bestehende Strukturen eingebunden werden müssen, um die Lebensrealitäten Schwarzer Geflüchteter nachhaltig zu verbessern. Die folgenden Kapitel fassen die zentralen Erkenntnisse aus den Interviews und den Netzwerktreffen zusammen. Diese Broschüre soll dazu beitragen, die spezifischen Herausforderungen Schwarzer Geflüchteter sichtbar zu machen und praxisnahe Lösungsansätze für eine rassismuskritische, diskriminierungskritische und Community-orientierte Beratung zu formulieren. Sie richtet sich insbesondere an Institutionen, Fachkräfte und Beratungsstellen, die mit Geflüchteten arbeiten, und bietet Anregungen für eine nachhaltige und bedarfsgerechte Gestaltung von Unterstützungsstrukturen.

## 2. MEHRFACHDISKRIMINIERUNG IM ALLTAG



Rassismuserfahrungen  
Schwarzer Geflüchteter



## **2.1** RASSISTISCHE ERFAHRUNGEN IN UNTERKÜNFTE

Die Interviews zeigen deutlich, dass rassistische Erfahrungen für Schwarze Geflüchtete in vielen Lebensbereichen alltäglich sind und ihre Lebensrealität erheblich beeinflussen. Besonders in Unterkünften, in denen viele Geflüchtete über einen längeren Zeitraum auf engem Raum leben, treten wiederkehrende Muster von Diskriminierung, Ausgrenzung und fehlendem Verständnis auf. Diese rassistischen Erfahrungen entstehen sowohl durch das Zusammenleben mit anderen Geflüchteten als auch durch den Kontakt mit Sozialarbeiter\_innen und weiterem Fachpersonal wie z.B. Hausleitungen und Security-Personal.

### **2.1.1** RASSISMUS DURCH ANDERE GEFLÜCHTETE IN UNTERKÜNFTE

In den Unterkünften erleben Schwarze Geflüchtete häufig Rassismus auch durch andere Geflüchtete. Obwohl viele Geflüchtete selbst von Diskriminierung und Marginalisierung betroffen sind, reproduzieren sie rassistische Denkmuster und Verhaltensweisen gegenüber Schwarzen Menschen.

Dies zeigt sich in unterschiedlichen Formen:

- **Verbale und physische Angriffe:**

Schwarze Geflüchtete berichten von rassistischen Beleidigungen, verbalen Angriffen und Drohungen durch Mitbewohner\_innen.

- **Ausgrenzung und Isolation:**

In vielen Fällen werden Schwarze Geflüchtete bewusst aus sozialen Gruppen ausgeschlossen. Das Reproduzieren von Anti-Schwarzem-Rassismus geschieht aufgrund internalisierter Vorurteile und tief verankerter globaler Machtverhältnisse, in denen Schwarze Menschen systematisch benachteiligt werden. Die koloniale Geschichte, strukturelle Diskriminierung und die anhaltende Marginalisierung Schwarzer Menschen weltweit führen dazu, dass rassistische Ideologien tief in Gesellschaften verankert sind – auch innerhalb anderer marginalisierten Gruppen.

Globale rassistische Machtstrukturen spiegeln sich in den Unterkünften wider, indem Schwarze Geflüchtete in einem ohnehin unsicheren Umfeld zusätzliche Diskriminierung erfahren. Die fehlende Thematisierung und Auseinandersetzung mit diesen Dynamiken in Unterkünften verschärft die Situation und führt zu einem tiefen Gefühl der Unsicherheit, zu Isolation und psychischer Belastung. Ohne Schutzmechanismen in Form von Safer Spaces – Angeboten, in denen ein Raum geschaffen wird, um Erfahrungen zu teilen, bleibt Schwarzen Geflüchteten oft nur die Wahl, sich zurückzuziehen oder mit der Diskriminierung zu leben, da ihre Beschwerden selten ernst genommen werden.

## 2.1.2

### RASSISMUS DURCH FACHPERSONAL DER UNTERKUNFT SOWIE SOZIALARBEITER\_INNEN

Die Interviews verdeutlichen zudem, dass auch im Kontakt mit Sozialarbeiter\_innen und weiterem Fachpersonal häufig rassistische Erfahrungen gemacht werden. Dies äußert sich nicht nur in offenen Vorurteilen oder diskriminierenden Kommentaren, sondern auch in fehlendem Verständnis und Wissen sowie mangelnder Sensibilität.

Viele Sozialarbeiter\_innen sind nicht ausreichend in rassismuskritischer Arbeit geschult und/oder verfügen nicht über eine antirassistische Haltung. Dies führt dazu, dass rassistische Diskriminierung in Unterkünften oft nicht erkannt oder ignoriert wird:

- Beschwerden von Schwarzen Geflüchteten über rassistische Angriffe, Ausgrenzung oder Benachteiligung werden häufig nicht ernst genommen oder als Einzelfälle abgetan.
- Konflikte zwischen Bewohner\_innen werden oft ohne Berücksichtigung kolonial-rassistischer Machtverhältnisse bewertet, wodurch Schwarzen Geflüchteten unverhältnismäßig oft die Schuld zugeschoben wird.
- Diskriminierung wird als individuelles Problem und nicht als strukturelles Phänomen verstanden, was dazu führt, dass keine nachhaltigen Lösungen gefunden werden.

Neben der fehlenden Anerkennung von Rassismus gibt es auch Fälle, in denen Sozialarbeiter\_innen selbst diskriminierendes Verhalten zeigen. Dazu gehören:

- Ungleichbehandlung bei der Vergabe von Ressourcen: Schwarze Geflüchtete berichten davon, dass sie in der Unterstützung benachteiligt werden, sei es bei der Zuteilung von Unterkünften, dem Zugang zu Informationen oder anderen Unterstützungsangeboten.
- Respektloser oder bevormundender Umgang: Es gibt Fälle, in denen Schwarze Geflüchtete nicht als gleichwertige Gesprächspartner\_innen behandelt werden oder mit Vorurteilen über ihre Herkunft konfrontiert werden.
- Unterschiedliche Standards in der Konfliktbewältigung: Während Beschwerden von anderen Bewohner\_innen ernst genommen werden, werden Schwarze Geflüchtete oft als Problemverursacher\_innen dargestellt oder ihnen wird geraten, Konflikte „nicht so ernst zu nehmen“.

## **2.2** RASSISMUS IN/ DURCH INSTITUTIONEN UND STRUKTURELLE GEGEBENHEITEN

Neben dem Bereich der Unterkünfte zeigen die Interviews, dass Schwarze Geflüchtete auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen massiv von Rassismus betroffen sind.

- **Schulen als diskriminierende Räume:**  
Schwarze Geflüchtete berichten, dass sie in Schulen herabwürdigend behandelt werden. Dies zeigt sich z.B. darin, dass von Lehrer\_innen niedrigere Erwartungen an sie gestellt werden oder sie nicht dieselben Bildungschancen erhalten wie andere Schüler\_innen.
- **Rassismus durch Behörden:**  
In Ämtern und anderen Institutionen erleben Schwarze Geflüchtete strukturellen Rassismus, sei es durch abwertende Behandlung, Verzögerungen in der Bearbeitung von Anträgen oder fehlende Unterstützung bei wichtigen Entscheidungen.

- **Racial Profiling durch Polizei und Sicherheitskräfte:**  
Schwarze Geflüchtete berichten, dass sie überproportional oft von Polizeikontrollen betroffen sind, unabhängig davon, ob sie sich gesetzeskonform verhalten oder nicht. Diese Form der rassistischen Überwachung verstärkt das Gefühl, unerwünscht zu sein und permanent unter Verdacht zu stehen.
- **Bezahlkarte – Eine stigmatisierende Einschränkung der Selbstbestimmung:**  
Die schrittweise Wiedereinführung der Bezahlkarte stellt eine der größten Herausforderungen für viele Geflüchtete dar. Die Karte ist nicht nur benutzerunfreundlich, sondern wird von vielen als stigmatisierend empfunden, da sie den Eindruck vermittelt, dass Geflüchtete nicht in der Lage sind, eigenständig mit Geld umzugehen. Besonders problematisch sind die massiven Einschränkungen in der Nutzung:  
Eine Onlinebezahlung mit der Bezahlkarte ist derzeit nicht möglich, sodass Betroffene keine Einkäufe in Online-Shops tätigen können. Dies schränkt ihre Möglichkeiten erheblich ein, da viele alltägliche Produkte und Dienstleistungen online oft günstiger oder ausschließlich verfügbar sind. Überweisungen auf andere Konten sind ebenfalls nicht möglich, wodurch diese wichtige Form der Unterstützung zusätzlich erschwert wird. Die Bezahlkarte ist so gestaltet, dass Geflüchtete nur begrenzte Geldbeträge abheben können, was insbesondere für diejenigen eine erhebliche Belastung darstellt, die ihre Familien im Herkunftsland finanziell unterstützen möchten. Diese Einschränkungen verstärken das Gefühl der Entmündigung und grenzen Geflüchtete sozial aus, anstatt ihnen Teilhabe und Selbstbestimmung zu ermöglichen.
- **Verschärfung der Asylgesetze:**  
Parallel zum gesellschaftlichen Rechtsruck verstärken sich auch die institutionellen Hürden, die Geflüchteten den Zugang zu Rechten und Teilhabe erschweren. Diskriminierende Gesetze und Regelungen setzen viele Geflüchtete zusätzlichen Belastungen aus. Solche Regelungen stehen oft im Einklang mit populistischen Forderungen und wirken wie ein Versuch, Geflüchtete systematisch zu benachteiligen. Diese strukturellen Benachteiligungen behindern nicht nur den Aufbau eines stabilen Lebens, sondern tragen dazu bei, dass rassistische Narrative gesellschaftlich weiter verankert werden.

Diese Formen von institutionellem Rassismus verdeutlichen, dass Schwarze Geflüchtete nicht nur in Unterkünften, sondern in fast allen gesellschaftlichen Bereichen mit systematischen Benachteiligungen konfrontiert sind.

## 2.3

### SPRACHBARRIEREN UND FEHLENDER ZUGANG ZU ESSENZIELLEN INFORMATIONEN

Geflüchteten wird der Zugang zu wesentlichen Informationen über ihre Rechte, Behördengänge, Rechtsansprüche und Unterstützungsangebote oft erschwert. Häufig sind die bereitgestellten Informationen schwer zugänglich oder unklar formuliert, sodass sie nicht vollständig verstanden werden. Dies führt dazu, dass Geflüchtete in rechtlich und administrativ wichtigen Prozessen benachteiligt werden, da sie die rechtlichen Konsequenzen oder Bedeutungen von Entscheidungen und Dokumenten nicht nachvollziehen können.

Ein zentrales Problem stellt die Sprache dar, insbesondere das Amtsd Deutsch, das selbst für viele Muttersprachler\_innen schwer verständlich ist. Während sich viele Geflüchtete sehr gut auf Englisch verständigen können, gibt es kaum Bereitschaft, von der Amtssprache Deutsch abzuweichen. Dies erschwert den Zugang zu notwendigen Informationen erheblich und führt dazu, dass viele Geflüchtete sich nicht eigenständig durch bürokratische Prozesse bewegen können.

Zwar gibt es bei bestimmten Amtshandlungen ein Recht auf Verdolmetschung, doch viele Geflüchtete sind sich dessen nicht bewusst. Zudem fehlt es an ausreichenden finanziellen Mitteln, um diesen Anspruch flächendeckend umzusetzen. In der Praxis bedeutet dies, dass Dolmetschende oft nicht verfügbar oder schlecht ausgebildet sind.

Darüber hinaus sind Dolmetschende nicht immer eine Garantie für eine gute Begleitung. Insbesondere für Geflüchtete, die aus unterdrückten Minderheiten oder der Opposition in ihrem Herkunftsland stammen, kann eine Dolmetschende Person eine zusätzliche Gefahr darstellen. Es besteht das Risiko, dass Dolmetschende zur unterdrückenden Seite gehören oder bewusst Fehlinformationen übermitteln, wodurch sich die Situation der Betroffenen weiter verschlechtert. Viele Geflüchtete befinden sich dadurch in einem Dilemma, da sie ohne Sprachmittlung kaum Zugang zu ihren Rechten haben, aber auch nicht immer darauf vertrauen können, dass Dolmetschende in ihrem besten Interesse handeln.

Diese strukturellen Barrieren in der Informationsvermittlung führen dazu, dass viele Geflüchtete in rechtlichen und administrativen Prozessen benachteiligt werden, weil sie nicht nachvollziehen können, welche Entscheidungen über sie getroffen werden und welche Konsequenzen diese für ihren Aufenthaltsstatus, ihre Sozialleistungen oder andere existenzielle Aspekte haben. Die fehlende Transparenz und die sprachlichen Hürden verstärken die ohnehin schon prekäre Lage vieler Geflüchteter und erschweren ihren Zugang zu grundlegenden Rechten und Unterstützungsstrukturen.

## **2.4** AKTUELLE POLITISCHE SITUATION: Rechtsruck und politische Polarisierung: Eine wachsende Bedrohung

Der zunehmende Rechtsruck in Politik und Gesellschaft verschärft die Situation für Geflüchtete auf mehreren Ebenen. Rassistische Einstellungen sind in vielen Teilen der Gesellschaft mittlerweile offen sichtbar geworden. Rechte Gruppen und Parteien nutzen politische Debatten, um Ängste vor Geflüchteten zu schüren und Vorurteile zu festigen. Diese Polarisierung führt nicht nur zu einer Zunahme von Diskriminierung und Feindseligkeit im Alltag, sondern erschwert auch den Zugang zu Ressourcen und Unterstützung. Geflüchtete berichten zunehmend von rassistischen Übergriffen und einem steigenden Bedürfnis nach Antidiskriminierungsberatung, um sich gegen die wachsenden Anfeindungen wehren zu können.

## **2.5** PSYCHOSOZIALE BELASTUNGEN UND DIE AUSWIRKUNGEN VON RASSISMUS

Geflüchtete sind oft einer Vielzahl von psychosozialen Belastungen ausgesetzt, die nicht nur aus den möglicherweise traumatischen Erfahrungen der Flucht resultieren, sondern auch aus den Herausforderungen, denen sie in der Aufnahmegesellschaft begegnen. Angstzustände, Depressionen und Traumata sind weit verbreitet, da viele Menschen Gewalt, Verlust und Unsicherheit erlebt haben. Diese psychischen Belastungen werden durch die anhaltende rassistische Diskriminierung und strukturelle Benachteiligungen in nahezu allen Lebensbereichen zusätzlich verstärkt.

In Unterkünften, bei Behörden und im Alltag erleben viele Geflüchtete, wie bereits in den vorherigen Abschnitten erwähnt, wiederholt Rassismus, der ihr Sicherheitsgefühl untergräbt und die Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen behindert. Der fehlende Zugang zu rassismuskritischen Therapieangeboten und psychosozialer Unterstützung führt dazu, dass diese Belastungen unzureichend bearbeitet werden. Gleichzeitig wird die psychosoziale Unterstützung oft nicht auf die Lebensrealitäten und spezifischen Herausforderungen Schwarzer Geflüchteter abgestimmt, was die Wirkung solcher Angebote weiter einschränkt.

Diese Gesamtheit der Belastungen – von Fluchterfahrungen bis hin zu den Auswirkungen von Rassismus in der neuen Gesellschaft – verdeutlicht, wie wichtig eine ganzheitliche, rassismuskritische Betreuung ist, die den Betroffenen Schutz, Verständnis und gezielte Unterstützung bietet.

### 3.HERAUSFORDERUNGEN DER SOZIALEN ARBEIT IN DER UNTERSTÜTZUNG VON SCHWARZEN GEFLÜCHTETEN

Sozialarbeit spielt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von Geflüchteten, doch in der Praxis bestehen zahlreiche strukturelle Herausforderungen, die eine wirksame und bedarfsgerechte Unterstützung erschweren. Neben mangelnder Schulung in rassismuskritischer Arbeit und der Überlastung von Sozialarbeiter\_innen stellt auch der eingeschränkte Zugang zu Ressourcen und Netzwerken eine erhebliche Barriere dar.

# 3.1 RASSISMUS IN DER SOZIALEN ARBEIT

Das Thema rassistischer Strukturen in der Sozialen Arbeit wurde bereits im vorherigen Kapitel behandelt, ist aber auch hier von zentraler Bedeutung. Sozialarbeiter\_innen nehmen eine Schlüsselrolle in der Unterstützung von Geflüchteten ein, doch fehlende Sensibilisierung und rassistische Vorurteile können zu Diskriminierung und Benachteiligung führen. Dabei zeigt sich Rassismus in diesem Bereich auf unterschiedliche Weise:

- **Direkter Rassismus durch Sozialarbeiter\_innen:**  
Direkt äußert er sich in offen diskriminierendem Verhalten oder rassistischen Äußerungen gegenüber Geflüchteten.
- **Indirekter Rassismus durch Sozialarbeiter\_innen:**  
Indirekt wird Rassismus dann reproduziert, wenn rassistische Konflikte zwischen Bewohner\_innen nicht erkannt oder nicht ernst genommen werden. Beschwerden von Schwarzen Geflüchteten werden häufig nicht ausreichend berücksichtigt, während sie gleichzeitig in Konfliktsituationen unverhältnismäßig oft für Probleme verantwortlich gemacht werden.

Das Thema rassistischer Strukturen in der Sozialen Arbeit wurde bereits im vorherigen Kapitel behandelt, ist aber auch hier von zentraler Bedeutung. Sozialarbeiter\_innen nehmen eine Schlüsselrolle in der Unterstützung von Geflüchteten ein, doch fehlende Sensibilisierung und rassistische Vorurteile können zu Diskriminierung und Benachteiligung führen. Dabei zeigt sich Rassismus in diesem Bereich auf unterschiedliche Weise:

- **Direkter Rassismus durch Sozialarbeiter\_innen:**  
Direkt äußert er sich in offen diskriminierendem Verhalten oder rassistischen Äußerungen gegenüber Geflüchteten.
- **Indirekter Rassismus durch Sozialarbeiter\_innen:**  
Indirekt wird Rassismus dann reproduziert, wenn rassistische Konflikte zwischen Bewohner\_innen nicht erkannt oder nicht ernst genommen werden. Beschwerden von Schwarzen Geflüchteten werden häufig nicht ausreichend berücksichtigt, während sie gleichzeitig in Konfliktsituationen unverhältnismäßig oft für Probleme verantwortlich gemacht werden.

## 3.2

### ÜBERFORDERUNG UND UNZUREICHENDE SCHULUNG VON SOZIALARBEITER\_INNEN

- **Mangel an rassismuskritischer Schulung:** Viele Sozialarbeiter\_innen verfügen nicht über ausreichende Schulungen in rassismuskritischer Arbeit und sind nicht darauf vorbereitet, mit den spezifischen Herausforderungen und Diskriminierungserfahrungen von Geflüchteten umzugehen. Wohlfahrtsorganisationen stellen häufig Mitarbeiter\_innen ein, ohne verbindliche Schulungen zur Sensibilisierung für Rassismus und zum Umgang mit Diversität vorzuschreiben oder zur Verfügung zu stellen. Dies führt dazu, dass strukturelle Ungleichheiten und rassistische Praktiken in der Betreuung übersehen oder sogar verstärkt werden.
- **Fehlende Zeit für individuelle Betreuung:** Sozialarbeiter\_innen geraten zudem selbst unter erhebliche mentale und emotionale Belastung, da ihr Arbeitsalltag oft von bürokratischen Aufgaben dominiert wird. Der Fokus ihrer Arbeit liegt häufig auf dem Ausfüllen von Anträgen und administrativen Prozessen, während zentrale soziale Aufgaben – wie das Zuhören, der Beziehungsaufbau oder die individuelle Unterstützung vernachlässigt werden müssen.

Die Kombination aus Überlastung und fehlender Schulung führt dazu, dass Traumata bei Schwarzen Geflüchteten nicht ausreichend erkannt oder aufgearbeitet werden können. Oft fehlen Fachkräften die notwendigen Kenntnisse, um Traumatisierungen zu identifizieren und angemessen zu begleiten, was nicht nur die Verarbeitung erschwert, sondern in manchen Fällen sogar zur Verschärfung psychischer Belastungen beiträgt. Besonders problematisch ist dies in Bezug auf die spezifischen Traumata Schwarzer Geflüchteter, die sowohl durch Fluchterfahrungen als auch durch rassistische Diskriminierung geprägt sind.

# 3.3

## EINGESCHRÄNKTER ZUGANG ZU RESSOURCEN UND NETZWERKEN

- **Fehlende Anbindung an Community-basierte Netzwerke:**  
Neben der Unterstützung bei bürokratischen Hürden sollten Sozialarbeiter\_innen eine aktive Rolle dabei spielen, Geflüchteten den Zugang zu sozialen Netzwerken und wichtigen Ressourcen zu erleichtern. Netzwerke sind essenziell, um soziale Isolation zu überwinden, stabile Beziehungen aufzubauen und langfristig eine aktive gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Häufig wird dieser Aspekt jedoch vernachlässigt, da es an systematischen Ansätzen und klaren Strukturen fehlt, um Geflüchtete mit bestehenden Community-basierten Netzwerken oder spezialisierten Beratungsstellen zu verbinden. Gerade für Schwarze Geflüchtete sind diese Netzwerke besonders wichtig, da klassische Unterstützungsangebote oft nicht rassismuskritisch ausgerichtet sind und spezifische Diskriminierungserfahrungen nicht ausreichend berücksichtigen.
- **Fehlende Zusammenarbeit mit Schwarzen Organisationen:**  
Wohlfahrtsorganisationen tragen hier eine besondere Verantwortung, indem sie sicherstellen müssen, dass ihre Angebote nicht nur auf administrative Unterstützung beschränkt bleiben, sondern auch den Aufbau persönlicher Netzwerke und die Vernetzung mit bestehenden Ressourcen fördern. In der Praxis fehlt es jedoch oft an einer gezielten Zusammenarbeit mit Schwarzen Selbstorganisationen, die über eine große Expertise in den Bereichen Rassismus, Flucht und Migration verfügen.

## **3.4** AUSWIRKUNGEN AUF GEFLÜCHTETE

Diese diskriminierenden Strukturen haben schwerwiegende Folgen. Geflüchtete, die in Unterkünften eigentlich Schutz suchen, erleben diese Orte stattdessen oftmals als unsicher und belastend. Das Gefühl, keine Unterstützung zu erhalten und sich nicht auf das Fachpersonal verlassen zu können, führt zu psychischer Belastung, Verunsicherung und Isolation. Für viele Schwarze Geflüchtete wird die Unterkunft zu einem Ort, an dem bestehende Traumata erneuert oder neue Traumatisierungen entstehen, anstatt eine Möglichkeit zu bieten, sich zu stabilisieren.

Ohne diese Verbindungen zu Unterstützungsangeboten und Netzwerken bleiben viele Geflüchtete in einer Umgebung, die ihnen wenig Möglichkeiten bietet, Kontakte zu knüpfen, Unterstützung zu erhalten oder sich gesellschaftlich zu integrieren. Dies führt dazu, dass soziale Isolation weiter verstärkt wird und die betroffenen Personen keine Möglichkeit haben, sich aus prekären Lebensverhältnissen herauszubewegen.

**4.PERSPEKTIVEN UND HERAUSFORDERUNGEN  
DER ANTIDISKRIMINIERUNGSBERATUNG FÜR  
SCHWARZE GEFLÜCHTETE**

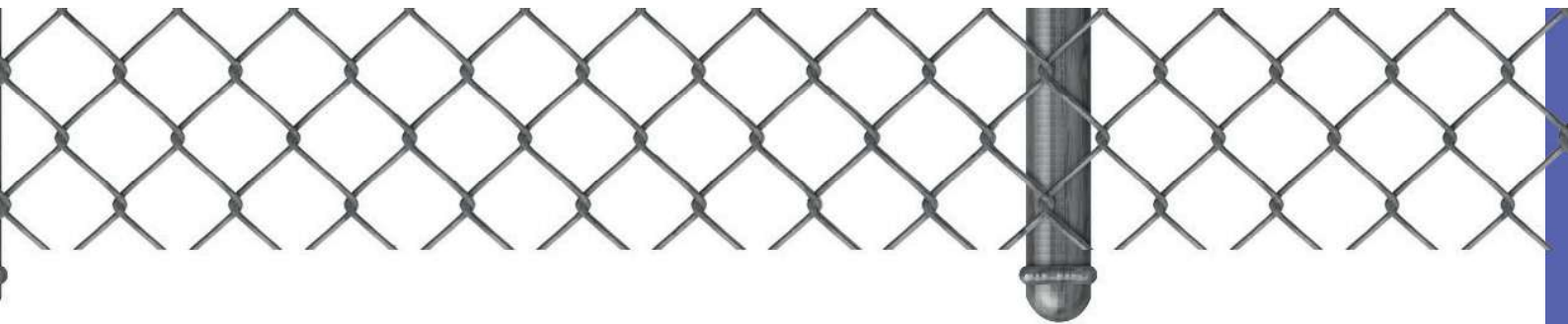


Der Zugang zu Antidiskriminierungsberatung für Schwarze Geflüchtete gestaltet sich als große Herausforderung, da die notwendigen Ressourcen für eine flächendeckende Unterstützung fehlen. Besonders wirkungsvoll sind aufsuchende Ansätze, wie die Vorstellung der Beratung in Gemeinschaftsunterkünften oder die Einbettung in Empowermentorientierte Workshops. Diese Methoden ermöglichen es, Geflüchtete direkt zu erreichen, ihnen niedrigschwellige Unterstützung anzubieten und sie über ihre Rechte zu informieren. Aufgrund begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen kann dies jedoch nicht in allen Unterkünften umgesetzt werden. Dadurch bleibt der direkte Kontakt oft dem Zufall überlassen – mit der Folge, dass viele Betroffene von relevanten Informationen und Unterstützungsangeboten abgeschnitten sind.

Ein weiteres Problem liegt in der fehlenden Sensibilisierung von Fachkräften, die mit Geflüchteten arbeiten. Workshops zur Vermittlung einer rassismuskritischen Perspektive finden nur punktuell statt und können nicht systematisch ausgebaut werden.

Erfahrungen aus bisherigen Workshops zeigen, dass ein eklatanter Wissensmangel über Diskriminierung im Allgemeinen und Rassismus im Besonderen besteht. Zudem führt Wissen allein nicht automatisch zu einer rassismuskritischen Haltung oder zu einer strukturellen Veränderung in der Beratungspraxis. Es fehlt an langfristig verankerten Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen, die auf institutioneller Ebene verpflichtend integriert werden müssten.


Ein zentrales und zugleich das größte Problem für die Antidiskriminierungsberatung ist die begrenzte Anwendbarkeit des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) auf die Diskriminierungserfahrungen Schwarzer Geflüchteter. Viele der schwerwiegendsten Formen der Diskriminierung – etwa durch Ämter, Behörden, Polizei (Racial Profiling), Unterbringungssituationen oder das Schulsystem – fallen nicht in den Anwendungsbereich des AGG. Dadurch fehlt es an rechtlichen Interventionsmöglichkeiten, um gegen diese Formen institutioneller Diskriminierung vorzugehen.



Die gegenwärtige Asylgesetzgebung verstärkt strukturelle Diskriminierung zusätzlich. Einschränkungen der Bewegungsfreiheit für Asylsuchende, oft menschenunwürdige Bedingungen in Unterkünften, der fehlende bzw. nicht erlaubte Zugang zu Sprachkursen und zum Arbeitsmarkt sowie Instrumente wie die Bezahlkarte sind nicht nur praktisch problematisch, sondern auch aus menschenrechtlicher Perspektive inakzeptabel. Diese Regelungen erschweren die gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten und reproduzieren soziale Marginalisierung. In der Antidiskriminierungsberatung zeigt sich immer wieder, dass sich mit den aktuellen Ressourcen lediglich punktuelle Unterstützungsmaßnahmen realisieren lassen. Doch solange die gesetzlichen Rahmenbedingungen fortbestehen, bleibt es oft bei kurzfristigen Lösungen anstatt grundlegender struktureller Veränderungen.

Ein weiteres Hindernis besteht in den Abhängigkeitsverhältnissen, in denen sich Geflüchtete gegenüber Behörden befinden. Viele Ratsuchende sind existenziell auf eine schnelle und wohlwollende Bearbeitung ihrer Anträge angewiesen. Dies führt dazu, dass rassistische Diskriminierung – insbesondere durch Sachbearbeiter\_innen in Ämtern – nicht gemeldet oder formell angefochten wird. Die Angst vor negativen Konsequenzen, wie der verzögerten Bearbeitung von Dokumenten oder gar Repressalien, ist berechtigt. Dadurch bleibt institutioneller Rassismus weitgehend unsichtbar, da Betroffene aus einer realistischen Risikoabwägung heraus auf eine Beschwerde verzichten.

Hinzu kommt, dass viele Geflüchtete durch ihre Lebensumstände bereits so stark belastet sind, dass sie keine Kapazitäten für langfristige Beratungs- und Beschwerdeprozesse haben. Neben alltäglichem Rassismus kämpfen sie mit Unsicherheiten in ihrem Aufenthaltsstatus, prekären Lebensbedingungen und fehlenden sozialen Netzwerken. In diesem Kontext sind zeitaufwendige Antidiskriminierungsverfahren für viele schlicht nicht bewältigbar. Die Beratung muss daher niedrigschwellig, ressourcenschonend und direkt unterstützend gestaltet werden, um nicht als zusätzliche Belastung empfunden zu werden.



Ein weiteres grundlegendes Problem besteht in der mangelnden strukturellen Unterstützung für nachhaltige Netzwerkarbeit. Obwohl der Austausch mit Community-basierten Organisationen und Schwarzen Beratungsstellen essenziell ist, wird diese Zusammenarbeit nicht institutionell verankert oder finanziert. Ohne langfristige Kooperationen bleibt die Arbeit der Antidiskriminierungsberatung oft fragmentiert und auf Einzelfallhilfe beschränkt. Eine nachhaltige Unterstützung für Schwarze Geflüchtete erfordert jedoch eine institutionelle Verankerung von Netzwerkarbeit und die Anerkennung Community-basierter Beratungsstrukturen als gleichwertige Akteur\_innen im Unterstützungsnetzwerk.

Zusätzlich gibt es eine Herausforderung in der Wahrnehmung und Positionierung der Antidiskriminierungsberatung. Um Ratsuchenden einen sicheren und vertrauensvollen Raum zu bieten, muss die Beratung als unabhängige Instanz erkennbar sein. Häufig wird sie jedoch mit staatlichen Strukturen assoziiert, was das Vertrauen in die Beratungsstelle untergraben kann – insbesondere bei Ratsuchenden, die negative Erfahrungen mit Ämtern und Behörden gemacht haben. Es bleibt daher eine zentrale Herausforderung, die Unabhängigkeit der Beratung sichtbar zu machen und sie als Schutzraum für von Rassismus Betroffene zu etablieren.

Die genannten Herausforderungen verdeutlichen, dass die bestehenden AD-Strukturen nicht ausreichen, um eine wirksame Unterstützung Schwarzer Geflüchteter zu gewährleisten. Es braucht nicht nur punktuelle Beratung, sondern eine tiefgreifende strukturelle Veränderung in den Bereichen Gesetzgebung, Behördenpraxis und soziale Infrastruktur. Die Stärkung von Community-basierten Beratungsstrukturen, langfristige Netzwerkarbeit und die nachhaltige Finanzierung rassismuskritischer Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen sind wesentliche Schritte, um die institutionelle Benachteiligung Schwarzer Geflüchteter abzubauen.

Die Antidiskriminierungsberatung kann unter den aktuellen Bedingungen nur punktuelle Lösungsansätze bieten, während strukturelle Diskriminierung weiterhin ungehindert fortbesteht. Ein grundlegender systemischer Wandel ist erforderlich, um institutionelle Barrieren abzubauen und eine menschenrechtsorientierte, diskriminierungssensible Unterstützung für Schwarze Geflüchtete sicherzustellen.

## 5. COMMUNITY-BASIERTE BERATUNG: UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN UND HERAUSFORDERUNGEN

## 5.1 COMMUNITY-BASIERTE BERATUNG: UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Community-basierte Beratung stellt einen entscheidenden Ansatz dar, um die spezifischen Bedürfnisse von Geflüchteten, insbesondere von Schwarzen Geflüchteten, nachhaltig zu adressieren. Sie setzt auf die Zusammenarbeit mit Schwarzen Vereinen, Organisationen und selbstorganisierten Initiativen, die nicht nur über Fachwissen in den Bereichen Rassismus, Flucht und Migration verfügen, sondern auch die Lebensrealitäten der Betroffenen aus eigener Erfahrung kennen.

Ein zentraler Mehrwert dieser Beratungsform besteht in der Schaffung von Safer Spaces – geschützten Räumen, in denen Geflüchtete ihre Erfahrungen teilen können, ohne Diskriminierung oder Vorurteile befürchten zu müssen. Im Gegensatz zu klassischen Beratungsmodellen, die oft auf eine formale, einseitige Wissensvermittlung setzen, verfolgt die Community-basierte Beratung einen partizipativen und empowernden Ansatz. Sie legt den Fokus auf Selbstbestimmung, stärkt das Selbstbewusstsein der Ratsuchenden und fördert ihre Fähigkeit, eigene Ressourcen zu mobilisieren, um langfristig gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Darüber hinaus bietet die Community-basierte Beratung wesentliche Informations- und Unterstützungsangebote, die auf die spezifischen Bedürfnisse Schwarzer Geflüchteter zugeschnitten sind. Dazu gehören rechtliche Aufklärung, der Zugang zu Netzwerken sowie psychosoziale Unterstützung, die rassistisch erfolgt. Da viele klassische Beratungsstellen nicht ausreichend auf die Mehrfachdiskriminierungserfahrungen Schwarzer Geflüchteter vorbereitet sind, stellt die Community-basierte Beratung eine unverzichtbare Säule dar. Sie kann spezifische Lebensrealitäten besser erfassen und gezielter darauf eingehen, indem sie Diskriminierungserfahrungen nicht nur anerkennt, sondern aktiv bekämpft.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Vernetzung mit anderen Akteur\_innen und Institutionen. Community-basierte Beratung fungiert als Brücke zwischen Geflüchteten und bestehenden Angeboten, die für viele aufgrund sprachlicher, administrativer oder institutioneller Barrieren schwer zugänglich sind. Gleichzeitig stärkt sie die Sichtbarkeit Schwarzer Organisationen, die nicht nur in der Beratung, sondern auch in der politischen Arbeit eine entscheidende Rolle spielen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, eine ganzheitliche Unterstützung anzubieten, die sowohl psychosoziale als auch praktische Aspekte berücksichtigt.

## 5.2 WARUM COMMUNITY-BASIERTE BERATUNG UNVERZICHTBAR IST

Im Gegensatz zu vielen *weißen* Organisationen, in denen teilweise paternalistische Strukturen vorherrschen, BIPoC-Kolleg\_innen oft als Token genutzt werden und Rassismus häufig nicht erkannt oder aufgearbeitet wird, verfolgt die Community-basierte Beratung einen anderen Ansatz. Sie arbeitet Empowerment-orientiert, mit dem Ziel, Betroffene in ihrer Selbstorganisation zu stärken, anstatt sie nur als hilfsbedürftig und defizitorientiert zu betrachten.

Community-basierte Beratung bringt entscheidende kulturelle und sprachliche Kompetenzen mit, die notwendig sind, um eine wirksame und niedrigschwellige Unterstützung zu gewährleisten. Durch ihre Netzwerke und Erfahrungen kann sie nicht nur Schutzräume bieten, sondern auch eine politische Vernetzung ermöglichen, die über die reine Einzelfallberatung hinausgeht. Der Ansatz ist ganzheitlich, weil er nicht nur individuelle Diskriminierung bekämpft, sondern auch strukturelle Veränderungen fordert.

Jedoch wird das derzeitige System weiterhin durch Mechanismen des „Teile & Herrsche“ aufrechterhalten. Die Verknappung von Ressourcen, hohe Anforderungen an Projektverwaltung und Kontrolle sowie ungleiche Förderstrukturen sorgen dafür, dass Community-basierte Beratung oft marginalisiert bleibt, anstatt als gleichwertige Unterstützungsform anerkannt zu werden. Die Unabhängigkeit dieser Beratungsform ist jedoch essenziell, um eine kritische Haltung gegenüber diskriminierenden Strukturen zu bewahren und Veränderungen zu fordern.

Ein weiteres Problem ist, dass Community-basierte Beratung oft als homogen betrachtet wird. Dabei gibt es nicht eine Schwarze Community, sondern viele verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Perspektiven und Bedarfen. Daher braucht es Raum für viele Vertretungen, um die Vielfalt innerhalb der Communities angemessen abzubilden.

## 5.3

### WARUM COMMUNITY-BASIERTE BERATUNG UNVERZICHTBAR IST

Obwohl Community-basierte Beratung eine essenzielle Rolle in der Unterstützung von Schwarzen Geflüchteten spielt, bleibt sie strukturell unterfinanziert. Die aktuell vorherrschenden projektbezogenen Fördermittel sind meist befristet, wodurch eine nachhaltige Arbeit erschwert wird. Stattdessen braucht es eine dauerhafte, strukturelle Finanzierung, die sowohl Personal als auch Räumlichkeiten absichert und die Kontinuität der Arbeit gewährleistet.

Zusätzlich sollte Community-basierte Beratung unbürokratisch unterstützt werden, ohne übermäßige Kontrolle und restriktive Antragsverfahren, die ihre Arbeit behindern. Sie benötigt Zeit und finanzielle Mittel für interne Fortbildungen, um langfristig ihre Kapazitäten und Expertise auszubauen.

Ein essenzieller Punkt ist auch die gerechte Verteilung von Ressourcen innerhalb der Antidiskriminierungs- und Opferberatung. Es braucht eine stärkere Kooperation und Ressourcenteilung mit bestehenden Strukturen, beispielsweise in Form von juristischer Unterstützung, politischer Interessenvertretung und Informationen über Fördermöglichkeiten. Diese Zusammenarbeit muss jedoch auf Augenhöhe erfolgen, sodass Community-basierte Beratungsstellen nicht als Ergänzung zu bestehenden Strukturen betrachtet, sondern als gleichwertige Akteurinnen anerkannt und unterstützt werden.


## 5.4

### FAZIT: COMMUNITY-BASIERTE BERATUNG IST EINE UNVERZICHTBARE SÄULE DER UNTERSTÜTZUNG.

Community-basierte Beratung ist kein Zusatzangebot, sondern ein essenzieller Bestandteil rassismuskritischer und empowernder Unterstützungsstrukturen für Schwarze Geflüchtete. Sie geht über die klassischen Modelle hinaus, indem sie Wissen, Unterstützung und Schutzräume in einem Umfeld bietet, das Vertrauen schafft und auf Augenhöhe arbeitet. Gleichzeitig stehen diese Beratungsstrukturen vor großen Herausforderungen, die ohne eine nachhaltige Finanzierung, institutionelle Anerkennung und strukturelle Einbindung nicht gelöst werden können.

Es braucht daher langfristige und verbindliche Strategien, um Community-basierte Beratung als gleichwertige Säule innerhalb der bestehenden Unterstützungslandschaft zu etablieren. Die Zusammenarbeit mit Schwarzen Organisationen und Selbstorganisationen muss gefördert und finanziell abgesichert werden, damit diese nicht nur punktuell, sondern nachhaltig wirken können. Nur durch eine systematische Integration rassismuskritischer Community-Arbeit kann sichergestellt werden, dass die Unterstützung von Geflüchteten diskriminierungssensibel, nachhaltig und bedarfsgerecht erfolgt.

## **6. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN**



Im abschließenden Kapitel zeigen wir Handlungsempfehlungen für eine rassismuskritische und nachhaltige Unterstützung Schwarzer Geflüchteter auf. Diese gehen weit über den direkten Wirkungskreis von lokalen AD-Stellen hinaus. Die drängenden Herausforderungen sind durch die Interviews mit den Geflüchteten wie unter einem Brennglas sichtbar geworden, weshalb wir diese Broschüre nutzen, um diese Empfehlungen zu formulieren:

Um Schwarze Geflüchtete nachhaltig zu unterstützen und rassismuskritische Strukturen zu etablieren, braucht es eine bessere Vernetzung zwischen Antidiskriminierungsberatung (AD-Beratung), Sozialarbeit und Community-basierten Organisationen, eine langfristige angemessene Finanzierung aller Unterstützungsstrukturen sowie eine Reform der bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen. Das ist grundlegend, um institutionelle Diskriminierung zu bekämpfen und langfristig gerechte Bedingungen zu schaffen. Die folgenden Maßnahmen sind elementare Schritte für einen Wandel.

# 1. WEGWEISER FÜR GEFLÜCHTETE: ZUGANG ZU NETZWERKEN UND UNTERSTÜTZUNG VERBESSERN

Geflüchtete haben oft keinen oder nur erschwerten Zugang zu wichtigen Informationen über ihre Rechte, Behördengänge, Ansprüche und Unterstützungsangebote. Eine zentrale Notwendigkeit ist, dass relevante Informationen zugänglich, klar formuliert und in einer verständlichen Sprache verfügbar sind.

## *Empfehlungen:*

- Antidiskriminierungsberatungsstellen sollten in Zusammenarbeit mit lokalen Akteur\_innen eine zentrale und gut zugängliche Datenbank entwickeln, die regelmäßig aktualisierte Informationen zu Community-basierten Beratungsstellen, psychosozialen Unterstützungsangeboten, rechtlicher Beratung und sozialen Netzwerken enthält.
- Diese Datenbank muss benutzerfreundlich und barrierefrei gestaltet sein, sodass sowohl Fachkräfte als auch Betroffene selbst darauf zugreifen können.
- Die Ressourcen müssen rassismuskritisch geprüft werden, um sicherzustellen, dass sie den spezifischen Bedürfnissen Schwarzer Geflüchteter gerecht werden und keine Diskriminierungserfahrungen verursachen.
- Communitys müssen aktiv in die Entwicklung und Pflege dieser Datenbank eingebunden werden, um sicherzustellen, dass sie praxisnah und bedarfsgerecht gestaltet wird.

## 2. ZUGANG ZU THERAPIE UND PSYCHOSOZIALER UNTERSTÜTZUNG STÄRKEN

Schwarze Geflüchtete sind häufig von Mehrfachbelastungen durch rassistische Diskriminierung, Fluchterfahrungen und soziale Isolation betroffen. Dennoch sind rassismuskritische Therapie- und Unterstützungsangebote oft nicht ausreichend vorhanden oder für Betroffene schwer zugänglich.

### *Empfehlungen:*

- Antidiskriminierungsberatungsstellen sollten enge Kooperationen mit rassismuskritischen Therapeut\_innen und psychosozialen Einrichtungen aufbauen, um gezielte Vermittlungen zu ermöglichen.
- Regelmäßige Austauschtreffen zwischen Beratungsstellen und Therapeut\_innen sollten organisiert werden, um Unterstützungsangebote kontinuierlich an die Bedürfnisse von Geflüchteten anzupassen.
- Psychosoziale Angebote müssen rassismuskritisch ausgerichtet sein, um den besonderen Belastungen durch Rassismus, Flucht und soziale Isolation gerecht zu werden.
- Empowerment muss in psychosoziale Unterstützung integriert werden, damit Betroffene nicht nur stabilisiert, sondern auch in ihrer Selbstbestimmung gestärkt werden.
- Die Finanzierung psychosozialer Angebote muss langfristig gesichert werden, um strukturelle Versorgungslücken zu schließen.

# 3. FÖRDERUNG VON COMMUNITY-BASIERTER BERATUNG ALS GLEICHWERTIGE UNTERSTÜTZUNG

Community-basierte Beratung bietet einen ganzheitlichen, rassismuskritischen und empowernden Ansatz, der die Lebensrealitäten Schwarzer Geflüchteter gezielt einbezieht. Diese Form der Beratung geht über klassische Sozialarbeit hinaus, indem sie nicht nur Unterstützung leistet, sondern auch Selbstorganisation fördert und Schutzräume schafft.

## *Empfehlungen:*

- Community-basierte Beratung muss als essenzielle Säule der Unterstützungsstruktur anerkannt und langfristig finanziert werden, anstatt nur projektbezogene Förderungen zu erhalten.
- Langfristige strukturelle Finanzierung von Personal, Räumen und Fortbildungen ist notwendig, um nachhaltige und kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.
- Schutzräume müssen geschaffen werden, die konsequent vor Rassismus schützen und es den Betroffenen ermöglichen, ihre Erfahrungen in einem diskriminierungsfreien Umfeld aufzuarbeiten.
- Powersharing muss zwischen Antidiskriminierungsberatung und Community-basierten Akteur\_innen stattfinden, sodass deren Expertise und Perspektiven gleichberechtigt in Entscheidungsprozesse einfließen.
- Regelmäßige Schulungen und Sensibilisierungstrainings für Sozialarbeiter\_innen und Fachkräfte müssen in Zusammenarbeit mit Community-basierten Organisationen durchgeführt werden, um ein tieferes Verständnis für die spezifischen Herausforderungen Schwarzer Geflüchteter zu entwickeln.
- CbB muss die Möglichkeit haben, unabhängig zu arbeiten, da Unabhängigkeit eine Voraussetzung für Systemkritik und die daraus folgenden Forderungen ist.

# 4 ● REFORM UND AUSWEITUNG DES DISKRIMINIERUNGSSCHUTZES FÜR GEFLÜCHTETE

Schwarze Geflüchtete erleben systematische Benachteiligung durch Gesetze, Behörden und soziale Strukturen, es gibt derzeit keine ausreichenden rechtlichen Mittel, um sich dagegen zu wehren.

## *Empfehlungen:*

- Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) muss gestärkt werden zum Beispiel durch eine Verlängerung der Fristen und der Einführung des Verbandsklagerechts.
- Die Einführung eines Landesantidiskriminierungsgesetzes bzw. Gleichbehandlungsgesetzes ist notwendig, um Diskriminierung in den meisten Behörden, Polizei und staatlichen Einrichtungen etc. rechtlich einklagbar zu machen und spezifische Schutzmechanismen für Geflüchtete zu etablieren.
- Institutioneller Rassismus in Ämtern, Unterkünften, Polizei (racial profiling) und Bildung muss rechtlich adressiert werden, damit Betroffene nicht weiterhin strukturell benachteiligt bleiben.
- Antidiskriminierungsstellen müssen politisch agieren dürfen, um diskriminierende Strukturen anzuprangern und nicht nur Einzelfallberatung leisten zu müssen.

# 5. STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN IN DER SOZIALARBEIT UMSETZEN

Die Soziale Arbeit ist häufig von paternalistischen Strukturen, institutionellem Rassismus und einem defizitorientierten Blick auf Geflüchtete geprägt. Es braucht daher eine Neuausrichtung der Sozialen Arbeit, um eine gerechte und empowernde Unterstützung zu gewährleisten.

## *Empfehlungen:*

- Soziale Arbeit muss sich als Menschenrechtsprofession begreifen und aktiv für strukturelle Veränderungen eintreten.
- Es braucht eine kritische Sozialarbeit, die sich aus einem „Unterbietungswettbewerb“ verabschiedet, in dem immer größere Aufgaben mit immer weniger Ressourcen bewältigt werden müssen.
- Regelmäßige, verpflichtende Schulungen für Fachkräfte müssen eingeführt werden, um eine rassismuskritische Haltung in der Sozialarbeit zu verankern.
- Soziale Arbeit muss eng mit Community-basierten Beratungsstellen kooperieren, um Fachkräfte für die spezifischen Herausforderungen Schwarzer Geflüchteter zu sensibilisieren.

# 6 ● AUFBAU NACHHALTIGER NETZWERKE UND GERECHTER RESSOURCENVERTEILUNG

Damit langfristig ein breiteres und stärkeres Netzwerk entsteht, müssen Communities aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

## *Empfehlungen:*

- Communitys müssen aktiv als gleichwertige Akteur\_innen in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und dürfen nicht nur als symbolische Beteiligung dienen.
- Es braucht mehr Vertrauen in Community-basierte Akteur\_innen, statt ihre Arbeit mit bürokratischen Hürden und übermäßiger Kontrolle zu belasten.
- Ressourcen müssen gerechter verteilt werden, insbesondere in Bezug auf AD-Beratung, Opferberatung und politische Interessensvertretung.
- Gemeinsame Projekte zwischen AD-Beratung und Communitys müssen langfristig finanziert und strukturell abgesichert werden, um nachhaltige Unterstützung zu ermöglichen.

**TISAF**

**TISAF**

**TISAF**

**FASIT**

**TISAF**

**TISAF**

**TISAF**

## STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN SIND NOTWENDIG

Die hier beschriebenen Handlungsempfehlungen zeigen, dass Antidiskriminierungsberatung, Sozialarbeit und Community-basierte Organisationen nur gemeinsam und mit klaren politischen Forderungen nachhaltige Veränderungen erreichen können.

### Dazu gehören:

- Eine langfristige Finanzierung für Community-basierte Beratung statt kurzfristiger Projektförderungen.
- Eine tiefgreifende Reform des Antidiskriminierungsrechts, um institutionelle Diskriminierung tatsächlich zu bekämpfen.
- Ein Wandel in der Sozialen Arbeit, damit sie sich konsequent als Menschenrechtsprofession begreift.
- Eine enge Vernetzung zwischen AD-Beratung und Communitys, die sich gegenseitig unterstützen, Ressourcen teilen und gemeinsam politische Forderungen stellen.

Nur durch eine konsequente Umsetzung dieser Maßnahmen kann sichergestellt werden, dass Schwarze Geflüchtete eine echte Chance auf Schutz, Empowerment und gleichberechtigte Teilhabe erhalten.



**FAZIT**

